

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1955)

Heft: 145

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir gratulieren!

Wir haben die Freude, unserm lieben Berufskollegen Gottfried Schweizer, zu seinem 70. Geburtstag, welchen er am 4. Dezember feiern durfte, noch nachträglich ganz herzlich zu gratulieren. — Selten hat einer unserer Kollegen das Leben in seinen Höhen und Tiefen so kennen gelernt wie er.

In frühester Jugend verlor er seine Eltern und verlebte dann als Verdingbub eine denkbar schwere Jugend. — Es wurde ihm dann möglich, seinem innersten Bedürfnis, Armen und Kranken zu helfen, entsprechend, im Bürgerspital Basel den Krankenpflegerberuf zu lernen. Später bekam er eine gründliche Ausbildung als Masseur und Heilgymnast in Bern unter Prof. Bruhin, in Schweden und in Genf. (Damals bestanden ja noch keine Fachschulen wie heute und war es um so viel schwieriger).

Der begabte junge Mann lernte im Laufe der Zeit einen grossen Teil unseres und anderer Kontinente kennen. Er arbeitete etliche Jahre am russischen Zarenhof und erlebte dort die Revolution und Flucht mit all ihren Schrecken. — Einige Jahre später erfuhr er dasselbe Schicksal mit der spanischen Königsfamilie, wo er einige Jahre den Kronprinzen, welcher ein Bluter war, zu behandeln und betreuen hatte. Er begleitete dann den Prinzen auf der Flucht nach Frankreich und nach Cuba.

In Aegypten war Gottfried Schweizer 4 Jahre lang beim letzten Khediven, als Betreuer seiner beiden Söhne, von denen jetzt noch einer am Leben ist. —

Er hatte todkranke Patienten per Flugzeug und Extrazügen von einem Kontinent zum andern zu bringen und es ist schade, dass wir von seinen Erlebnissen nicht mehr wissen. Sein Sprachtalent, er spricht 7 Sprachen fliessend, kam ihm in seinem bewegten Leben sehr zustatten.

Gottfried Schweizer ist ein gründlicher Kenner von vielen orientalischen. und modernen europäischen Heilmethoden. Als Berufskollege und Verbandsmitglied ist er vorbildlich in seiner Lernbegierde. Trotz seiner 70 Jahre ist ihm kein Opfer zu gross und keine Mühe zu viel, wenn er die Möglichkeit hat, sich beruflich noch mehr Kenntnisse anzueignen.

Indem wir seine grosse Bescheidenheit und Zurückhaltung ehren, möchten wir darauf verzichten, seinen Charakter, seine Selbstlosigkeit und Güte zu zeichnen. Wir wissen aber, dass überall auf der Welt, wo man ihn kennen lernte, dankbare Herzen seiner gedenken.

Jetzt leitet Kollege Schweizer seit etlichen Jahren das von Kollege Gebauer gegründete und bekannte Rheumabad im Schloss Hünigen b. Konolfingen und arbeitet in vollster geistiger und körperlicher Frische.

Wir wünschen Ihnen, lieber, verehrter Kollege Gottes reichen Segen und hoffen, dass Ihnen noch eine lange Zeit frohen, fruchtbaren Wirkens geschenkt werden möchte!

DER ZENTRALVORSTAND

Einige Worte über Berufsethik

Als im Herbst des Jahres 1954 der Internationale Kongress für Massage, Heilgymnastik und Physikalische Therapie auf dem Bürgenstock stattfand, erhielt jeder, der an dem Festbankett teilnahm, eine schwarze Puderdose. Auf der Rückseite dieser Dose stand ein kurzer Text. Wer diesen Text aufmerksam las, konnte entdecken, dass hier in kurzen, einprägsamen Worten einige wesentliche Punkte unserer Berufsethik umrissen waren.

Der Text lautete:

«Der Masseur-Physiopraktiker erfasst die nach Hilfe suchenden Hände . . . stellt seine Hände und Fähigkeiten dem Gesunden und Kranken zur Verfügung . . .

bietet die Hand jeden vorwärts- und aufwärtsstrebenden Berufsangehörigen gleich welcher Nationalität und Weltanschauung . . . sucht Hände und Geist durch Weiterbildung zu vervollkommen und in den Dienst des Nächsten zu stellen.»

Was ist Ethik überhaupt? Nun, wissenschaftlich gesprochen ist Ethik jene philosophische Disziplin, welche um die Beantwortung der Frage «Was ist gut?» oder «Wie sollen wir handeln?» bemüht ist. Eine Berufsethik sucht also Antwort auf die Frage: «Wie sollen wir in unserem Berufe handeln, damit wir sittlich gerechtfertigt sind?»

Die erste sittliche Forderung unseres Berufes ist:

H i l f s b e r e i t s e i n !

Mit dieser Forderung ist eine Beziehung zwischen uns und unseren Mitmenschen hergestellt. Wir wollen dem anderen helfen. Dieses Helfenwollen ist die unverrückbare Ausgangsbasis unseres Handelns. Wer diese primäre Hilfsbereitschaft nicht in sich verspürt, der lasse die Finger von unserem Berufe.

Wenn wir aber helfen wollen, dann müssen wir wissen w i e . «Wir stellen unsere Hände und Fähigkeiten dem Gesunden und Kranken zur Verfügung», heisst es in dem obigen Text. Auf der Vorderseite der erwähnten Puderdose ist ein eindrucksvolles Bild zu sehen: Zwei Hände ergreifen die hilfeschreiende Hand eines anderen. Das Mittel, wie wir dem anderen helfen wollen, sind u n s e r e Hände. Diese Hände müssen aber fähig sein, zu helfen, sie müssen geschult sein. Was eine Hand zu geben vermag, dazu befähigt sie der Geist, der sie beseelt. Eine weitere ethische Forderung unseres Berufes lautet also:

- Technische Vervollkommenung
- und geistige Durchdringung unserer Arbeit.

In diesem Gebot ist enthalten, dass es nicht genügt, einmal eine Technik erlernt zu haben und dann dabei stehen zu bleiben. Wer nicht weiterschreitet, geht zurück. Unsere Technik wird nie so gut sein, dass sie keiner weiteren Verbesserung bedarf. Wer von uns vermöchte zu sagen, er habe nun alles aus seinen Fähigkeiten herausgeholt, er sei am Rande des Lernens?

Es gehört zum Grandiosen unserer Arbeit, dass unsere Hände nie und nimmer, und sei es auch durch die vollkommenste Maschine, ersetzt werden können. Mag in naher oder ferner Zeit der Tag kommen, an dem alle menschliche Arbeit durch Elektroengehirne verrichtet wird: die vom Geist gelenkte und von der Wärme des brüderlichen Gefühls beseelte menschliche Hand ist unersetzbar. Die helfende und heilende Hand gehört nicht in den Bereich der Physik.

Wir wollen dem anderen helfen und wir wollen dies auf die uns bestmögliche Art tun. Wer aber ist jener andere? Der andere ist jeder! Damit erhalten wir eine dritte sittliche Forderung unseres Berufes:

- Wir wollen hilfsbereit sein jedem Menschen gegenüber, ohne Unterschied des Standes, der Nationalität, der Religion oder Rasse.

Diese ethische Forderung ist so mit der Tätigkeit des Heilens und Helfens verquickt, dass selbst der mörderischste aller Kriege ihr nachkam. Die Verletzung dieses Gebotes ächtet den, der es missachtet. Wir stellen uns in den Dienst des Menschen schlechthin, und Mensch ist alles, was Menschenantlitz trägt. Jeder, der sich unserer Behandlung anvertraut, hat das Recht auf uneingeschränkte Anwendung unseres g a n z e n Könnens. Wenigstens vor dem leidenden Menschen hat Ressentiment, Vorurteil, Hass, ja, jegliche Abneigung zu schweigen.

Wenn die Hilfsbereitschaft jedem Menschen gegenüber eine ethische Pflicht ist, so ist eine weitere ethische Forderung:

- Die Achtung vor der Freiheit und Unantastbarkeit der Persönlichkeit.

Die Achtung vor der Würde des Menschen ist ein integrierender Bestandteil aller Weltanschauungen, die im Menschen mehr als einen biologischen Mechanismus sehen. Vergessen wir nie: Der Patient, der zu uns kommt, v e r t r a u t uns seine Behandlung an, er erteilt uns die Erlaubnis, ihm zu helfen. Dass das Helfenwollen einer Erlaubnis bedarf, mag manchem Ohr seltsam klingen. Und doch ist es so. Nur mit dieser Erlaubnis, die uns der Patient erteilt, haben wir das Recht, ihn zu berühren. Jede Berührung, die nicht in den Zusammenhang der Behandlung gehört, überschreitet diese Erlaubnis. Die Achtung vor der Unantastbarkeit der Persönlichkeit schafft einen heiligen Bezirk um das Individuum, dessen Betreten absolutes Verbot ist. Ja, selbst die Annäherung an diesen Bezirk schafft bisweilen ungewollt eine Situation, die nur von jenem unwägbaren und im Grunde unerlernbaren Gefühl gemeistert werden kann, welches wir den m e n s c h l i c h e n T a k t nennen.

Zur Achtung vor der Persönlichkeit gehört auch, dass wir die Geheimnisse des anderen nicht preisgeben. Geheimnis ist hier alles, selbst der Umstand, dass Herr oder Frau X Hühneraugen hat. Sittliches Gebot ist es also:

- S c h w e i g s a m s e i n !

Es gibt nicht wenige Berufskollegen, welche dieses Gebot der Schweigsamkeit bis zur letzten Konsequenz insofern halten, als sie auch über sich selbst schweigen. Deshalb sei an dieser Stelle gesagt: Wahre Hilfsbereitschaft macht kein Aufheben von sich, das ist wohl wahr. Wer von uns stand nicht schon vor der peinlichen Alternative, dem anderen seine Hilfsbereitschaft kundzutun und sich notgedrungen bekannt zu machen, oder zu schweigen und dadurch nicht an den anderen zu gelangen. Auch hier findet der richtige Takt den richtigen Weg. —

Der «andere» ist aber auch unser Berufskollege. Daher «bieten wir unsere Hand jedem vorwärts- und aufwärtsstrebenden Berufsangehörigen gleich welcher Nationalität und Weltanschauung.» Es gibt so viel zu helfen, dass es nie genug Helfende geben kann. Und ist es nicht einleuchtend, dass diejenigen, welche ein gemeinsames Ziel verfolgen, sich zusammenschliessen, um sich gegenseitig wieder zu helfen? Wieviele Erfahrungen gibt es auszutauschen, und wie gross ist unser Tätigkeitsbereich! Und wenn der eine eine gute Entdeckung gemacht hat, ist es da nicht im sittlichen Sinne logisch, dass diese Entdeckung einem möglichst grossen Kreise zugänglich gemacht wird?

- B e r u f l i c h e A u s b i l d u n g ist daher sittliches Gebot.

F. Jenowein.

Aus den Sektionen

Aus dem Mitgliederstand

Mit grosser Freude haben wir *Frau Kahl, Hor-gen* an der letzten Zusammenkunft wieder unter uns sehen dürfen, nachdem sie sich von sehr schwerer Erkrankung und Operation wieder erholen durfte.

Wie wir erst nachträglich erfahren, hatte *Schwester Marie Mur in Teufen* einen Unfall, der sehr leicht einen tödlichen Ausgang hätte nehmen können (Halswirbel-Bruch). Glücklicherweise hat sich unsere liebe Senior-Kollegin als eine zähe Appenzellerin bewährt und sich in den letzten Monaten wieder so weit erholt, dass sie wenigstens teilweise wieder ihren begehrten Dienst an ihren Patienten tun kann. Wir wünschen Schwester Marie auch weiterhin noch gute Besserung und hoffen und wünschen, dass sie wieder ganz genesen möchte.

In Zürich liegt *Kollege Otto Diethelm* seit ca. 2 Monaten schwer krank im Kantonsspital. Wir möchten auch ihm von Herzen gute Besserung wünschen und hoffen, dass auch er seine Arbeit als Chef am physikalischen Institut bald wieder aufnehmen kann.

Herrn *Karl Welti in Baden* wünschen wir in den beschwerlichen Tagen des Alterns recht viel Geduld.

Mögen alle Mühen und Krankheiten uns reifer machen, damit wir nicht verbittert, sondern geläutert daraus hervor gehen, um auch unsere kranken Mitmenschen besser verstehen zu können.

(Der Vorstand ist immer froh, wenn er Kenntnis erhält, wenn ein Mitglied ernstlich erkrankt ist. Seien wir auch untereinander aufmerksam, üben wir nicht nur Kollegialität in gesunden Tagen, sondern besonders dann, wenn der Mensch ein freundliches Gedenken oder ein Blümlein ganz besonders empfindet.)

Repetitionskurs in der Bindegewebssmassage

In zwei Wochen-Enden wird uns *Frau Pfennig, Ueberlingen* wieder dienen. Wer an diesen beiden *Samstag/Sonntagen, 11./12. Februar und 18./19. Februar 1956* mitmachen will, und sich noch nicht gemeldet hat, möge diese nun sofort tun. Es folgen keine Einladungen mehr. Kursort: Zürich; Institut Frl. Röthig.

Anfänger-Kurs in der B'gewebssmassage

Bis heute liegen erst 4 Anmeldungen vor. Wenn bis Ende Jahr nicht mindestens 15—20 Anmeldungen da sind, kann kein Kurs organisiert werden.
J. B.

Anmeldung zur Mitgliedschaft

Frl. *Susanne Barraud* z. Zt. in Zug (Ecole cantonale Vaudoise, Hospice orthopédique Lausanne). Einsprachen bis Ende Jahr an den Sektionspräsidenten.

Sektion Bern

Am 27. November fand die übliche Sektionsversammlung, gefolgt von einem interessanten Vortrag und Demonstration über die Stützverbände und die «Heisse Rolle» statt. Leider war der Besuch schwach, dafür konnten die Anwesenden aber umso besser die von unserem Zürcher Kollegen, Herr Widmann gezeigten Demonstrationen folgen. Wir danken hier Herrn Widmann nochmals herzlich für seine Bereitschaft und Mühe.

Voranzeige: Hauptversammlung findet statt: Sonntag, den 22. Januar 1956, um 10.30 Uhr, im Hotel de la Gare, Bern. Alle Sektionsmitglieder sind gebeten, diesen Tag heute schon zu reservieren, so dass wenigstens einmal im Jahr alle zusammenkommen.

Zur Mitgliedschaft haben sich angemeldet und wurden an der Sektionsversammlung aufgenommen:

Frau Maria Furi-Wirz (provisorisch), Gerechtigkeitsgasse 61, Bern, als Schüler-Hospitantin.

Herr Zeller Andreas, Grüneckweg 26, Bern, als Schülerhospitant.

Herr Scheidegger Hans, Goldiwilstrasse 8, Thun, Vollmitglied.

Frl. Helene Senn, Thunstrasse 116, Bern, Vollmitglied.

Frl. Erna Lili Naegeli, Kramburgstrasse 16, Bern, Vollmitglied.

Eventuelle Einsprachen sind bis 31. Dezember 1955 an R. Haari, Neuengasse 37, Bern, zu richten.

Sektion St. Gallen

Zur Mitgliedschaft haben sich angemeldet:

Frl. *Nelli Bucher, Wattwil*;

Frl. *Anna Signer, Räfis-Buchs*;

Herr *Jakob Müntener, Buchs (SG)*.

Einsprachen sind bis Ende Dezember an den Sektionspräsidenten einzureichen.

Sektion Zürich

Als ordentliches Mitglied hat sich angemeldet:

Frl. *Susanne Barraud, Zug*.

Einsprachen sind bis Ende Dezember an den Sektionspräsidenten einzureichen.

Zu verkaufen

wegen Platzmangel

1 Zweier-Sauna

neu, 190x150 cm, mit elektr. Ofen und allem übrigen Zubehör. Offerten unt.

Chiffre 728 an die Redaktion.

Für tüchtigen Masseur/se

Parapack-Institut

an günstigem Ort und Platz zu verkaufen. Preis Fr. 12 000.—. Offerten unter Chiffre 351 an die Redaktion Thalwil.

Gesucht nach Genf

für erstklass. Schönheits-Salon eine

Masseuse-Physiotherapeutin

Sehr gut bezahlte Dauerstelle. Detaillierte Offerten an Chiffre 350 an die Redaktion Thalwil.

Tüchtiger und seriöser Masseur hätte günstige Gelegenheit, in St. Gallen

Massage-Praxis

mit Bad, käuflich zu erwerben. Offerten an das Fachblatt unter Chiffre 349.

Zürich

An guter Geschäftslage, Nähe Bellevueplatz, per sofort oder nach Uebereinkunft

Medizinal-Bäder

zu vermieten (ca. 220 m³) unter käuflicher Uebernahme des Inventars (Zahlungserleichterungen). Langfristiger Mietvertrag. Anfragen an Chiffre 437 an die Redaktion Thalwil.

Kennen Sie schon die modernste fahrbare quergalvanische

Herbazid-Anlage

mit dem seit 1912 bewährten und bekannten Herbazid-Badezusatz, wenn nicht, dann verlangen Sie bitte Prospekt und Referenzen bei:

ALOIS HAFNER, Herbazid-Vertrieb,

Eschenz (Tg.), Tel. (054) 8 67 72

Hauptstrasse 480



Emulsion

geruchbindendes Heilbad
bei Wundinfektionen
und Hautkrankheiten

A. Bernauer & Co., Hergiswil am See

Gestrickte

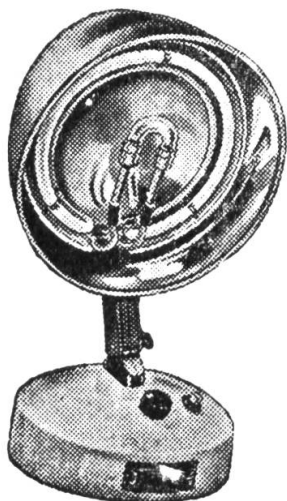
Wickeltücher, Kopfhauben, Wolldecken, Beinbinden etc.

empfiehlt: **G. Hinderer**, Strickerei,
Zürich 1.

Gegen
Rheuma, Arthritis, Gicht

sind Bestrahlungen mit

Dr. Müller's
 Quarz- und Infrarotlampe
 von grosser Wirkung



ULTRAVIOLETT-STRAHLEN erhöhen die Widerstandskraft, schützt vor Erkältung, bräunen die Haut.

INFRAROT hilft bei Katarrh, Neuralgie, Arthritis, Ischias.

G U T S C H E I N

Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten Sie unverbindlich Prospekte und Auskunft über unser neuestes Modell, und Zahlungsbedingungen.

Quarzlampen Vertrieb

Limmatquai 1, Zürich (1. Etage)
 Telefon 34 00 45

Filialen: Bern, Marktgass-Passage
 Basel, Freiestrasse 2a.

Litin-Salbe

Hervorragend bewährt als rasch wirkendes Einreibemittel bei **Sportverletzungen, Quetschungen, Muskel- und Sehnenzerrungen, sportlicher Ueberanstrengung, Muskelkater, Blutergüssen** sowie bei **Verrenkungen und Knochenbrüchen**.

Bestens geeignet zur

Heil-, Muskel- und Gelenkmassage! Litin-Massage erhöht die Elastizität und die Widerstandsfähigkeit der Muskeln.

Besondere Vorzüge:

Litin dringt rasch in die aufnahmefähigen Hautpartien ein und gelangt durch Tiefenwirkung direkt an den Krankheitsherd.

Litin-Salbe ist äusserst sparsam im Gebrauch und schmutzt nicht. Keine Hautschädigung, schnelle Wirkung!

Togal-Werk Lugano-Massagno

Dankbare, zufriedene Kunden

schaffen Sie sich, wenn Sie deren Wohlbefinden fördern durch Anwendung meiner **SPEZIAL-**

Heilkräuterbäder

lieferbar in 10 Sorten gegen:

Krampfadern Frauenleiden
 Hämorrhoiden Rheuma, Ischias
 Hautausschläge Müdigkeit
 Nervenbad Kinderbad
 Fettsucht Zirkulationsstörungen
 Kuren à 6 und 12 Bäder.

In neutralen Packungen für den Wiederverkauf. Detail Fr. 2.40 pro Bad. Spezialpreise für Masseur³Badeinstitute.

Alleinhersteller Kräuterhaus

Quinche

Kronengasse 8, Tel. (065) 2 11 79,
 Solothurn

Verlangen Sie Muster und Offerte.

Nouvelles des sections

VAUD. On nous signale plusieurs malades parmi les membres de la section vaudoise; notre président, Mr. Georges BEX doit lui aussi cesser toute activité pour plusieurs semaines. Notre aimable collègue, Mme. F. ZENKLUSEN (tanté Frieda, pour les intimes) est à l'hôpital avec une fracture de la rotule.

Nous souhaitons à tous ces camarades un complet et prompt rétablissement.

L'assemblée d'automne a eut lieu le dimanche 20 novembre à Lausanne. Malheureusement, à part nos malades et accidentés, peu de collègues répondirent à la convocation: notre collègue Constant PER-RIRRAZ démissionne, ne pratiquant plus le massage. Nous avons entendu la lecture des rapports concernant les examens de l'Ecole cantonale vaudoise de massage et kinésithérapie, l'assemblée du Comité Central et le Congrès national de Bâle. Il y eut de nombreuses discussions sur ces sujets, mais surtout de très nombreuses protestations contre le fait que le C.C. a adopté et signé un contrat avec l'Association des assurances maladie (Polio), engageant ainsi tous les membres de la fédération sans s'être assuré de leur accord,

d'ores et déjà. Les membres de la section vaudoise sont avisés que le président, le secrétaire et le caissier ne solliciteront pas le renouvellement de leurs mandats lors des élections de l'assemblée de printemps, et chacun est invité à faire des propositions où à poser sa candidature.

Avant l'assemblée, Mr. le Dr. H. BOREL médecin de l'Hospice Orthopédique nous donna une conférence sur le bilan musculaire (musculo-testing), mettant en parallèle 3 systèmes différents de marquage: pratiquant jusqu'ici le système de marquage par chiffres (Kandall, Indemeier), le sousigné n'est pas loin d'adopter le système des couleurs du Dr. L. NICOD, pratiqué à l'Ecole cantonale vaudoise de massage. Mr. le Dr. BOREL nous fit ensuite des démonstrations de bilan musculaire sur un enfant poliomyélitique. Comme d'habitude, les absents eurent tords, car le Dr. BOREL s'exprime avec aisance et clarté: nous somme certain que chaque participant en retira grand profit. Nous réitérons à Mr. Dr. BOREL nos remerciements, espérant que nous aurons encore l'occasion de l'entendre.

L. R.

Nous avons le triste devoir de vous aviser du décès de notre éminente collègue

Madame Frieda Leu

de Montreux

Nous garderons de cette aimable collègue le souvenir d'une amie et d'une grande camarade, et nous présentons à sa famille nos très sincères condoléances.

A P R O P O S

Nous ne disposerons probablement pas de la place suffisante pour faire paraître tous les résumés des conférences du dernier Congrès national dans le présent numéro: ce sera donc . . . la suite au prochain numéro.

Nous adressons nos vœux les meilleurs à tous nos collègues de la fédération.

Congrès national 1955 à Bâle les 9 et 10 octobre

Ce Congrès s'est ouvert en la grande salle de l'hôtel de la poste à Bâle ce 9 octobre 1955 à 10 h. 30. Après une allocution de bienvenue, le président central fait diverses communications, puis il donne la parole à un de nos confrères autrichien, Monsieur JENOWEIN qui nous parle de l'hormonothérapie en général, mais plus spécialement d'un traitement d'application externe de testicules de taureaux.

A midi, chacun va dans le restaurant de son choix. A 14 h. nous avons rendez-vous à l'Aeschenplatz où des cars nous attendent pour nous conduire à la clinique Béthesda. Dans une magnifique salle de gymnastique, Mr. le Dr. KAGANAS nous donne une conférence sur «La maladie de Bechterew en clinique et en pathologie» suivie et accompagnée de clichés forts intéressants. Quatre jeunes gymnastes médicales nous font ensuite une démonstration de gymnastique sous les ordres de Melle. SCHWARTZE et de Soeur Frieda, sous le titre «Le traitement de la maladie de Bechterew par la gymnastique et la physiothérapie»: ces exercices nous sont très bien présentés sous une forme scientifique parfaite. Après quoi, les cars viennent nous rechercher pour nous mener à la vedette, pour la visite du port de Bâle. Quelle surprise et quel plaisir avons-nous ressentis en navigant sur ce Rhin qui fait de Bâle une cité de grand trafic et qui permet des promenades à la limite de trois pays: cette si belle balade se termina d'ailleurs par un splendide coucher de soleil.

La soirée était libre, chacun allant au grès de son envie et de ses affinités.

Le dimanche matin à 9.30 h. tout le monde se trouvait dans un petit auditorium de l'Hôpital des Bourgeois où Mr. le Dr. FREDENHAGEN nous fit un magistral exposé sur «Le traitement des contractures dans les cas de poliomyélite». Je n'ai jamais autant regretté mon ignorance de la langue allemande qu'à cette conférence, avec un tel conférencier: quelle énergie et quelle puissance d'expression

pédagogique. Bravo Docteur et . . . merci! A 10.30 h. nous nous rendons tous au grand auditoire pour écouter une conférence de Mr. le Dr. H. NYGST sur «La physiothérapie post-opératoire de la région coxo-fémorale», suivi de démonstrations de gymnastique et de traitement sub-aquatique sous la direction experte de Mr. le Dr. W. ZYNN et de Mme. KLEIN. Mais le temps à passé rapidement et chacun s'empresse d'aller se restaurer pour revenir au même endroit où nous attend un exposé du remplaçant du Mr. le directeur de l'Hôpital concernant une oeuvre éminente de cet établissement, la «MILCH SUPPE», qui consiste à donner la possibilité à des invalides de vivre de leur travail. Un film nous fut présenter, nous montrant un invalide malheureux à cause de son infirmité et qui retrouve la joie de vivre par sa réintégration dans l'ordre social normal grâce à la «Milch Suppe».

Les cars nous prirent en charge à nouveau pour nous conduire au domaine de cette entreprise d'utilité publique.

Vers 18 h., les cars furent mis à contribution pour amener tout le monde à la gare où se firent des adieux touchants mais quelques peu précipités.

Conclusion: très intéressant Congrès, parfaitement organisé dans une formule qui plut à près de la moitié des participants. Pour notre part, nous y eumes intérêt et plaisir, tout en regrettant l'absence de banquet. Félicitations aux organisateurs.
L. R.

Gesucht tüchtige

Masseuse-Physiopraktikerin

mit staatl. Patent, zur selbständigen Leitung eines neuen physikalischen Institutes.

Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter Chiffre 7743 an die Redaktion Thalwil.